

Reise ins „Makkaronireich“



Am 30. Januar 2016 fand letztendlich unsere Reise in die berühmte Stadt Riesa statt, in der es viele Sehenswürdigkeiten und das bemerkenswerte Nudelmuseum gibt. (Auch eine Teigwarenfabrik ist dort). Interessant ist es, dass wir die Tour nach Riesa schon angesetzt hatten, doch immer verdarb uns das Wetter die Reise, und wir mussten die angedachte Reise auf bessere Zeiten verlegen. Aber auch dieses Mal warnte uns die Wetterprognose vor starkem Wind. Doch wie Igor Shemyakov sagte: „Solche starken Touristen schreckt kein

Wind“, und wir nahmen die Reise nach Riesa in Angriff.

Der Zug brachte uns schnell zum Ziel, und wir machten uns mit der Geschichte der Elbestadt, der Stadt des Sports und der Makkaroni bekannt. In Riesa erstreckt sich die Stadt am linken Ufer an der Flusswindung dort, wo in die Elbe die Flüsschen Jahna und Döllnitz münden, mit fast 31.000 Einwohnern. Über die Herkunft der Bezeichnung Riesa existiert eine schöne Sage. Ihre Entstehung wird mit einem angereisten Riesen in Verbindung gebracht. Als er die Elbe erreicht hat, saß der Riese am Ufer, um sich zu erholen. Während seiner langen Reise waren in seinen Stiefeln Sand und kleine Steine, die an seinen Füßen gedrückt haben. Der Riese zog seine Stiefel aus, schüttete die Steine und den Sand heraus, sodass ein großer Hügel entstand, auf dem die ersten Häuser von Riesa erbaut wurden. (Den sympathischen Riesen in gewaltigen Stiefeln kann man als Andenken in dem gemütlichen und freundlichen Geschäft „Riesa-Information“ kaufen, das sich im Stadtzentrum befindet. Der Riese sitzt dort oben auf einem Schränkchen). Jedoch stammt die Bezeichnung in Wirklichkeit vom slawischen Wort Ryzowe „Riss (im Boden)“. Erstmals begegnet man dem Wort Riesa in einer Urkunde des römischen Papstes Calixt II. über das hiesige Kloster, datiert im Oktober 1119, sodass es Sinn macht, im Oktober 2019 nach Riesa zu fahren. Das wird sicherlich ein grandioses Fest.

Die auf unserer Tour erste Sehenswürdigkeit befindet sich neben dem Bahnhof. Das ist die in Europa größte Skulptur aus Stahlguss - „die Elbquelle“. Der Elbbeginn, wurde an jener Stelle errichtet, wo laut Überlieferung der Riese den Sand und die Steine aus seinem Stiefel schüttete und so die Stadt Riesa entstand. Der Schöpfer der Skulptur ist der Künstler Professor Jörg Immendorf. Die Einweihung fand 1999 statt. Die Skulptur besteht aus 49 Teilen und wiegt 234 Tonnen, die Höhe ist 25 Meter. Sie schaut wie ein Rebus aus Symbolen aus, den wir betrachteten und von allen Seiten enträtselten. Eine Wintereiche ist hier als Kraftsymbol der Natur und unerschöpfliche Energie der Kunst dargestellt. Die Kunst spiegelt auch eine Palette und einen Spezialstab für das Zeichnen wider. Ein Rollstein am Fuß des Denkmals und Werkzeuge sind das Symbol der Umgestaltungen und Vorhaben in der Region. Doch der damalige Oberbürgermeister von Riesa bestand darauf, dass am Baum ein Blatt sein müsste als Symbol der Hoffnung und des neuen Lebens. Der Professor Immendorf gab nach und gestaltete ein kleines Eichenblatt aber so, dass es erst nach langen



Suchen zu sehen war und nicht alle fanden es. Wir haben es so auch nicht gefunden, aber vielleicht haben wir das nächste Mal Glück, es zu finden.



Von der Skulptur führt eine bequemer Fußweg ins Stadtzentrum. Einige Schmuckelemente an den Häusern erinnern an Chemnitz. Dann gelangten wir zum Rathaus und bei erster Gelegenheit schenkten wir dem „Zunftbaum“ Aufmerksamkeit. Die Tradition, ähnliche Bäume mit Wappen oder Zeichen der verschiedenen Gewerke zu errichten, wurden im 16. Jahrhundert in Westfalen ins Leben gerufen. Dieser Baum wurde 2004 errichtet, an ihm waren anfangs 32 Zeichen, aber man ergänzt sie, falls es notwendig ist. Jetzt haben wir 36 Zeichen von verschiedenen Gewerken gezählt.

Und hinter dem Baum befindet sich das Rathaus, dessen Fassade wie durch eine Glyzinie strahlt. Man kann sich vorstellen, wie schön im Sommer das Gebäude aussieht, wenn alles in Blüten erscheint. So ergibt es sich in Riesa, dass das heutige Rathaus sich in demselben alten Kloster befindet, wo die Entwicklung der Stadt begann. Die erste Erwähnung des Klosters Riesa ist in den Urkunden (wie ich es schon beschrieben habe) im Jahre 1119. In den Zeiten der Reformation im Jahre 1542 wurde es aufgelöst und in einen Gutshof umgewandelt, der später in das Eigentum des Adligen Christoph von Felgenhauer überging. Im Jahre 1626 begann er einen Teil der Klosters in

einen majestätischen Palast umzubauen. Im Jahre 1874 verkaufte er diesen Palast an die damaligen Besitzer und seit dieser Zeit ist hier das Rathaus. Der andere Teil des früheren Klosters gehört jetzt dem hiesigen Tierpark. Im Tierpark gibt es ein Aquarium mit 20.000 Liter Wasser. In ihm leben Vertreter der Wasserwelt des Elbflusses. Im Tierpark existieren etwa 160 Tiere von 55 Arten. Hier befindet sich von weitem sichtbar, die auch auf dem Stadtwappen dargestellte Klosterkirche St. Marien, die 1261 erbaut wurde. Sie ist die älteste Kirche der Stadt. Früher hatte die Kirche 2 Türme, aber nach dem Brand wurde nur 1 Turm neu errichtet.

Nachdem wir uns mit den historischen Sehenswürdigkeiten bekannt gemacht hatten, haben wir auch die Natur nicht vergessen und sind zur Elbe gelaufen. Überhaupt gibt es, wenn man im Vorbereitungsprozess der Tour die Materialien über Riesa liest, viele poetische Ausdrücke in der Art „Stahlseite der Stadtgeschichte“. Sie bestimmte in DDR-Zeiten das Riesaer Leben durch das im Lande größte Stahlkombinat. „Die Sportseite der Stadtgeschichte“ weist die Sportentwicklung und die Durchführung von internationalen Großwettkämpfen, den Massensport sowie die Unterstützung der bedeutendsten Sportler aus. Und die Elbe, das ist die „blaue Seite der Stadtgeschichte“, die nicht ohne Grund auf dem Stadtwappen Riasas mit dem goldenen Anker erscheint. Dies dokumentiert den langjährigen Schiffsbau an diesem Fluss. Unser Spaziergang am Elbufer an der frischen Luft inmitten der Bäume war bemerkenswert. Die Windstöße waren nicht so stark und störten uns nicht. Es war trüb, doch es regnete nicht. Dort, wo das Flüsschen Döllnitz in die Elbe fließt, gingen wir in den „Teigwaren-Teil“ der Stadt und kamen zum Endziel unserer Reise - zum Nudelmuseum, das sich auf dem Gelände der Teigwarenfabrik Riesa befindet. Viel Interessantes kann man in dem kleinen, aber sehr gemütlichen Museum erfahren. Mich

interessierte besonders der Stand neben dem Eingang, wo uns versichert wurde, dass hier die ältesten Nudeln der Welt in Sachsen gemacht wurden. Sie wurden bei Ausgrabungen in der Nähe von Bautzen gefunden und annähernd 1000 v.u.Z. hergestellt. Man muss sich vorstellen, dass auch zu dieser Zeit die Menschen schon Makkaroni gegessen haben! Sehr interessant war es auch zu erfahren, wie sich die Fabrik seit der Gründung 1914 entwickelt hat und wie zu jener Zeit die verschiedenen Nudelarten gefertigt wurden, wie der Teig durch Spezialmatrizen gedrückt und mit Spezialmessern abgeschnitten werden. Doch, um den heutigen Produktionsprozess live zu erleben, muss man an einem Arbeitstag kommen und eine Besichtigung in den Fabrikhallen anmelden. Hier gibt es noch ein kleines Geschäft, wo man verschiedene Nudelsorten kaufen kann, zum Beispiel Nudeln mit zusätzlichen weißen Pilzen oder Nudeln aus Buchweizenmehl. Nachdem man zu Hause angekommen ist, und seine Makkaroni-Trophäen probiert hat, möchte man den Dichter W.W. Majakowski korrigieren: „Nicht nur in der Moskauer Produktion gibt es die schmackhaftesten Nudelerzeugnisse, sondern auch in Riesa gibt es sie!“



Vom Nudelmuseum ging unsere Reise weiter zum Bahnhof. Und auf dem Weg sagte Tonja, eine unserer Reisenden: „Jetzt weiß ich, warum Riesa auch Sportstadt heißt. Hier sind alle so durchtrainiert und sportlich, dass man keine Bänke braucht, um sich zu setzen und zu erholen, weshalb hier auch keine Bänke sichtbar sind!“ Tonja zeigte uns Übungen zur Abnahme der Müdigkeit der Beinmuskeln. Wir probierten das schnell aus und liefen mit neuen Kräften bis zum Bahnhof. Dort wurde unsere Reise zur ruhmreichen Stadt Riesa beendet.

Bald wird es eine neue Tour geben, also los, nicht traurig sein, es wird wieder interessant!

Galina Schaatschneider